

Erscheint täglich  
nachmittags mit Ausnahme der  
Sonntags- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.50  
pro anno, frei ins Haus. Durch  
den Postweg 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“  
(Unterhaltungsbeilage), durch  
die Post nicht bezugsfähig, kostet  
monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pf.

# Die Arbeiter-Zeitung

Insertionsgebühren  
betragt für die halbe Spalte  
Zweiteile oder deren Raum  
15 Pf., für Vollspalten,  
Dreiteile- und Vierteilspalten  
entsprechend 10 Pf.  
Im verhältnisslosen Falle  
lohnt die Seite 50 Pf.  
Inserate für die fällige  
Kammer müssen spätestens bis  
vormittags 10 Uhr in der  
Redaktion aufgegeben sein.  
Eingetragen in die Post-  
zeitungsliste unter Nr. 7206.

**Sozialdemokratisches Organ**  
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weissenfels-Zeitz,  
Torgau-Riebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Weißstraße 21, erster Hof parterre rechts.  
Telegraphen-Adresse: Volkshaus Halle.

Nr. 11.

Donnerstag den 14. Januar 1897

8. Jahrg.

## Preussischer Reichstag.

150. Sitzung vom 12. Januar 1. Uhr.

Bei sehr schwacher Beteiligung des Hauses eröffnet Präsident v. Bülow mit einer Begrüßung zum neuen Jahre die Sitzung, an deren Tagesordnung die zweite Beratung des Etats steht und zwar der Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Gie (Centr.) erinnert an die Resolution des Reichstages über die Arbeitslosigkeit. Staatssekretär v. Bülow erklärt die Handwerkerfrage an den Reichstag kommen werde.

Abg. Schneider (freil. Volksp.) wünscht, daß die Berichte und Tabellen der Fabrikinspektoren nach einheitlichen Grundfragen abgefaßt wären. In England habe sich die Einrichtung bewährt.

Staatssekretär v. Bülow erklärt, eine eventuelle Berufsfindung aller Berichte der Fabrikinspektoren erfolge in allen obigen Bundesstaaten und zwar im Sachverhalte.

Abg. Fischer (Soz.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

Abg. Gie (Centr.) fragt, ob die Berichte der Fabrikinspektoren die Frage wieder über den Mangel an Mitteln und die Unfähigkeit der Arbeitgeber, denen es oft an gutem Willen fehle, zu klären vermögen. Staatssekretär v. Bülow erklärt, daß die Berichte über die Arbeitslosigkeit die Frage nicht lösen können, da sie nicht die Ursachen der Arbeitslosigkeit angehen, sondern nur die Symptome zeigen.

das Dienstmädchen. Darauf warf ihn der Gastwirt vor die Thür, als er freiwillig das Lokal nicht verlassen wollte. Als dann der Gastwirt in sein Lokal zurückkehren wollte, stürzte der Bediener auf ihn zu mit dem Rufe: „Ich bin geschlagen, ich bin ein Soldat. Das kann ich mir nicht gefallen lassen, das leidet meine Ehre nicht.“ Bediener zog ein Messer und verletzte dem Wirt bei dessen Abwehr die linke Hand durch fünf Schnitte und Stiche. Als dieselbe dadurch erlähmte, stieß er dem Wirt das Messer in die linke Brustseite und wandte sich dann zur Flucht.

Dem Herrn von Stumm, der nicht begreifen konnte, daß Arbeiter-Organisationen Streiks verhindern, läßt eine dänische Zeitungskorrespondenz — so schreibt die Kreuzzeitung — folgende Belegung zu til werden:

Das Jahr 1896 war für die dänische Arbeiterbevölkerung verhältnismäßig ruhig. Streiks von Bedeutung haben fast gar nicht stattgefunden. Der Grund hierfür muß entschieden darin gesucht werden, daß die Organisationsarbeit unter den Arbeitern als unter den Gelehrten einen hohen Grad von Stetigkeit erreicht hat. Dies ist eine Folge davon, daß man die gegenseitige Stärke einermäßen erkannt hat und es vorzieht, etwaige Streikschen im Wege gültiger Urbeinkunft zu erledigen. In Kopenhagen traten zu Anfang des Jahres die Schuhmachergesellen und die Buchbinder aus der Werkstatt von Buxtehude u. W. aus; diese beiden Lohnsklassen im Frühjahr durch ständliches Lebenskommen. Im Oktober führte ein kurzer Streik der Hobdärgerellen zu einer verhältnismäßig bedeutenden Vorkündigung. Dagegen erebte ein im November ausgebrochener Streik der Tischler, der mit einer absoluten Niederlage der Streikenden, obgleich es sich gar nicht um eine Lohnfrage handelte, sondern allein um das Recht der Fünftler, Mitglieder eines Fachvereins zu sein. Eine ähnliche Frage war die Ursache eines Aufarbeiterstreiks in der Nähe von Aarhus, der damit endigte, daß der Verein der Arbeiter anerkannt wurde. Auf dem nächsten Lande ist noch kürzlich von einem Streik berichtet worden, auch stehen solche kaum in absehbarer Zeit zu erwarten. Es soll nämlich die allgemeine Verbindung der bei Weitem der Arbeiterzahl vorherrschend, das Arbeitsverhältnisse der Landarbeiter unter den gegenwärtigen Konjunkturen unmöglich zu einem ähnlichen Resultat führen können. In Kopenhagen sind die Arbeitervereinsämter während des ganzen Jahres aktiv und die Arbeitslosigkeit in dem bisher verflochtenen Teil des Winters nur sehr gering gewesen.

Hoffentlich wird Herr v. Stumm diese — auch in anderer Hinsicht beherrschende — Auslassung sich hinter den Spiegel stecken — was auch anderen Herren sehr zu empfehlen wäre.

In einer Soldatenkammer in 58 Infanterie-Regiment. Die in einem Wirtshaus am 58 er wurden hinausgedrängt. Die Wirtshausbesitzer im Post, und die Thür wurde vom Wirt verschlossen. Die Wirtshausbesitzer schlugen die Heer die Füllung der Thür ein und hoben diese selbst aus. Zugleich hatten andere 58er Gartenstühle geholt, zertrümmerten damit die Fenster und zertrümmerten innen 4 Lampen und Wägen. Die der Schläger wurden mehrere Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt. Einige 40 Mann wurden in Haft genommen.

Wo steht der v. Grafen? Weber in Weisel noch in Ehrenreife ist der Reichsminister v. Grafen zu finden. Er weilt noch in Karlsruhe. Ueber seine Beurteilung verläutet nichts Bestimmtes.

Wegen die vorzeitige Pensionierung der Offiziere, die in dem Prozesse argen Genossen Leich, den verantwortlichen Redakteur der Rheinisch-Westfälischen Arbeiter-Zeitung, eine Rolle spielen, wenden sich nun auch mit Entschiedenheit in bestmöglicher Ausführlichkeit die Kammer der Reichstages. Sie schreiben:

Die Pensionierung der Offiziere erfolgt fast so rasch, daß das größte Maximum der Pension ihrer Charge zu erlangen für sie zur völligen Illusion wird, und nur die allergeringsten Ausnahmen dabei vorkommen. Die durchschnittliche Pensionierung der Hauptleute erfolgt nach der seiner Zeit in der Budgetkommission gemachten Angabe im Alter von 41 Jahren, die der Stabskapitane mit 48 Jahren, die der Kommandanten mit 51 Jahren, die der Brigadekommandanten mit 55, die der Divisionskommandanten mit 58 und die der Korpskommandanten mit 60 Jahren. In derjenigen Armee, die am meisten bedrückt ist, sind in jeder militärischen Richtung der Pensionen abzunehmen, der französischen betragen die gesetzlich normierten Altersgrenzen nach ihrer häufig vorgeschlagenen Erhöhung für den französischen Divisionsgeneral, auch wenn er kommandierender General, 64 Jahre, für den Brigadegeneral 61 Jahre, für den Obersten 59 Jahre, für den Oberleutnant 57 Jahre, für den Major 56 Jahre, für den Hauptmann 52 Jahre. Auch die Offiziere der übrigen Armeen sind zum großen Teil beträchtlich älter als das deutsche. Bei der russischen Armee geht dies schon aus dem Umstande hervor, daß im Lebensalter von 50 Jahren, allerdings als Maximalgrenze, bei der Beförderung von Kapitän zum Oberleutnant, d. h. zum Stabskapitän, vorgeschrieben ist. Die russische Armee ist unter ihren Generalen eine beträchtliche Anzahl junger Berufstätiger, stellen in allen höheren Chargen für die Offizierskorps über als das deutsche. Die Pensionierungen sind im Verhältnis nicht weniger zahlreich als im deutschen Heer und treten wohl auch aus ökonomischen und humanen Rücksichten weniger rasch ein. In der italienischen Armee sind die gesetzlichen Bestimmungen für die Pensionierung dadurch charakterisiert, daß eine Veretzung in den Ruhestand mit Pension erst beantragt werden kann bei den Generalen und Stabskapitänen nach 30-jähriger, bei den Subalternoffizieren nach 25-jähriger Dienstzeit. Als zu diesen Beit-

punkt sind die betreffenden Chargen verpflichtet, von förderlicher Dienstfähigkeit abzugehen, im Dienst zu bleiben, wenn für die ihnen zugehörigen Pensionen geltend machen können, daß sie durch die Pensionierungsgesetze vor dem Zeitpunkt, bei dem der Nachweis der förderlichen Dienstfähigkeit bestimmtlich die reine Form ist, mit ganz verschiedenen Ausnahmen ohne weiteres Folge gegeben wird. Im letzteren Recht geltend zu machen, muß überdies im italienischen Heere das folgende Lebensalter bei den einzelnen Chargen erreicht sein: bei den Armeegeneralen und Generalen 60 Jahre, den Generalmajors 55 Jahre, den Stabskapitänen 52, den Subaltern Offizieren 45 Jahre. Sowohl im französischen wie im italienischen Heere ist also das Offizierskorps durch gesetzliche Bestimmungen und im russischen durch den überlieferten Gebrauch vor zu frühzeitiger Pensionierung geschützt. Dieser Schutz aber ist es, der dem deutschen Offizierskorps gänzlich fehlt und auf dessen Notwendigkeit die Verhältnisse immer gebieterischer hinweisen. Die heutige materielle Lage des Offizierskorps nach der Verabschiedung drängt immer gebieterischer auf die Einführung gesetzlich normierter Altersgrenzen und auf das formmässige Verfahren bei Verabschiedungen und Beförderungen im Frieden hin.

Wir den heute beliebten vorzeitigen Pensionierungen muß unbedingt gebrochen und unser Offizierskorps in der Annehaltung seines Lebensberufes wenigstens annähernd so gestellt werden wie das der übrigen Wäpfe.

Deutsche Kultur in Afrika. Zwei Mitglider hat bereits die christlich-germanische Kultur den Regern Afrikas gewährt: den Schnaps und die Wipfelpfeife — zu diesen soll sich jetzt als dritte geltend die Steuer. Herr v. Wissmann hat kürzlich einen Vortrag gehalten, in dem er aus wärmster die Aufrechterhaltung einer Kolonialpolitik für die Eingeborenen des deutschen Schutzgebietes empfahl. Wir müssen uns doch besagen machen, meint er, für „den Schutz, den wir dem Regem gebracht haben“. Dafür, daß wir die Regem auspeitschen, daß wir ihre Hüften ausbrennen, dafür, daß wir sie bei verschiedenen Gelegenheiten niederschlagen, dafür müssen wir uns, freilich, auch nach bezahlen lassen. Das Kollisionsrecht aber ist, daß diese Regier, wie sich aus dem eigenen Mitleidens Wissmann ergibt, nur dazu dienen würde, ein müßiges Bismarckium in den Kolonien zu unterhalten. So heißt es in dem Bericht über seinen Vortrag: „Natürlich müßte (am die Befestigung der Eingeborenen durchzuführen) auch eine andere Organisation der Verwaltung, eine Vernehmung des Personalis stattfinden; doch würden die Kosten dafür aus der Besteuerung vollständig aufgebracht werden.“

„Wieder!“ — es ist also auch möglich, daß dieser Regier nicht einmal ihre Vertriebsstellen deckt! Also werden auch die deutschen Steuerträger dafür büßen müssen, daß man den Regem Steuern auflegen will — zu welchem Widerstand führt die deutsche Kolonialpolitik, wenn man mit der deutschen Finanzkraft!

Vom Wohlsein der Kriegsgeschichte. Vergleiche Zeitung in Bergdorf: freigezogen.

## Polizeigeschichte und Gerichtliches

Wegen Verletzung des Superintendenten Rander durch die Genossen Wolfgang und Muthart wurden dieselben zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Brandenburgische Zeitung gab nun in einem Bericht über diese Gerichtsverhandlung die Worte wieder, durch die sich herbei, heißt es, hat man in der ersten oder zweiten Nummer wurde das Auf, ein Sonderkritik. Dieser stellte wegen Verletzung Artikel Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur Duth, weswegen die selbe zu 75 M. Geldstrafe und Tragen der Gerichtskosten verurteilt wurde. S. Wunschjud wurde neuerdings wieder in der Redaktion der Monatshefte des Berliner politischen Sozialwissenschaftlers, Gleichzeitlich ist gegen den Herausgeber des Blattes Franz Nowakowski und den früheren verantwortlichen Redakteur Josef Winkler wegen Verletzung der Berliner Polizeibehörde Anklage erhoben worden.

## Politikaktuelles

Unserem Genossen von Bollman in Baidenfeld i. Oberh., machte in der letzten Zeit sein altes Weiden zu Pfaffen, indem seine dem deutsch-französischen Streit, „bedanken“ wurden wieder einmal aufzuwachen. Anlässlich seines letzten Weidens in der französischen Politik in Göttingen hob er sich nun in das Alter des Reichstages Herrn Bismarck zu Augsburg, um sich von demselben mittels dessen selbst konstruierter Röntgenapparate den Blick durchleuchten zu lassen. Das Resultat war ein überraschendes, es ergab sich, daß in dem unterirdischen Becken noch vier Fremde durch die Luft herbeigeführt, darunter, nämlich der aufgeborenen Weibde eine plattgedruckte Angel. Bollman will sich demnach dieses größere Resultat als dem Besten entnehmen lassen. Die diesbezüglich notwendig werdende Operation ist eine sehr einfache und hat zweifellos den Erfolg einer ergiebigen Dichtung der alten Leber. Auch die Erlöse aus Bollmans man die allerersten politischen Schriftsteller.

Die Errichtung eines städtischen Arbeiter-Sekretariats wurde von den Gemeindefolgen der württembergischen Stadt Göttingen beschlossen.

Unter dem Titel Die Sozialdemokratie giebt die Sozialdemokratische Arbeiterpartei in England von jetzt ab eine Monatszeitschrift heraus, zu der bekannteren Parteigenossen der verschiedenen Länder ihre Mitarbeiterschaft zugewandt haben.

Bei den Stadtbürokraten in Göttingen in Braunschweig unterliegen die Sozialdemokraten in drei Bezirken, in einem kamen sie zur Sichtwahl.

Was dem preussischen Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Januar 1897.

Das Haus beendete heute die 2. Beratung des Scherfenselbstungs-Gesetzes. Von Wichtigkeit ist nur die Debatte über den § 7, der von den Leistungen des Staates handelt.

Am der Schädigung der großen Städte entgegenzutreten, be- antworten die Nationalliberalen den ganzen Ausfall an der Staatskasse zu decken, was dem Staate etwa 1300000 M. Mehr- einkommen verschaffen würde.

Soziale Heberacht.

Die Ernährung der ärmeren Bevölkerung in Dresden, so wird der Frankf. Zig. geschrieben, wird durch die Thatsache beleuchtet, daß nach einer erst jetzt veröffentlichten Statistik in der dortigen Pferde- schlächtereier im Jahre 1895 nicht weniger als 1097 Pferde geschlachtet wurden.

Zur Abänderung der Bäckereiverordnung.

In dem Bericht des Vorwärters der sozialreformierten Kreise er- fährt, im preussischen Staatsministerium keine Neigung vor- handen sein.

Zur Arbeiterbewegung.

Im Ausland befinden sich die Formex Stettins und der Linagend.

Der Streik in Hamburg.

In einem Artikel: "Schwarze Tod" macht das Hamb. Echo auf die Gefahr aufmerksam, die bei etwaiger Einbürgerung der indischen Arbeiter nach Hamburg und Deutschland droht.

Der einzige Sozialist im Dorf.

Von Karl Wiewenthal.

(Fortsetzung und Schluss).

Die Zahl der Reuer ist sehr gering, manchen mußten vor sehr großem Nothstand sein allerdings auch von einer anderen Seite her ins Gebiet nahm, trieb die Sache mit großer Ver- schäuflichkeit.

Erst im Jahre nach Waidheim abgekauft.

Erst im Jahre nach Waidheim abgekauft.

den; die Not, das Elend, die schlechte Lebenshaltung der arbeitenden Klasse. Man würde nicht hochmüthig die Forderungen stellen, die er gegenüber der des früheren Mittel- alters (von Verhältnissen in Deutschland etwas häufiger waren).

Das Hamburger Echo stellt an die General-Direktion in Anknüpfung an die Thatsache, daß der Hamburger Amerika- Linie einige Zollbefreiungen haben zu gelangen oder teilweisen Erhebung zu überlassen, die von Hamburg zu übernehmen.

Die Strafe ist nicht ausbleiben. Die Grenzboten, deren Artikel gegen den Hamburger Spatenstreik in der letzten Sonntagsausgabe des 12. Januar, enthält eine sehr interessante Zusammenfassung der Hamburger Nachrichten folgendes Lob neben lassen:

Sitzung des Gewerkschaftskartells zu Halle.

In der pünktlich eröffneten von fast allen Delegierten besuchten Sitzung wurde zunächst durch den Vorsitzenden Dr. Thiele Be- richt erstattet über die Thatsachen des Kartells im letzten Halbjahr.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Der Direktor schmeig; es trat eine lange Pause ein. Die Zu- hörer waren von der Weisheit sehr ergriffen und einer nach dem andern ging langsam von dannen.

Deiler, Metallarbeiter, Maurer, Maler, Scaffenre, Schloffer und Dreher und Arbeiter. Damit ist der erste Teil der Aufgabe, die das Kartell sich ausüben soll erfüllt.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.

Die Besuche ist die arme Frau, die der lange Gram ganz unent- deckt macht hatte und die offenbar den Reim eines nahen Todes in sich trug.





